

eingeschneit ist, so wühlt man sich entweder von der Hausthür aus ein Loch durch den Schnee nach oben, oder man sucht den Aus- und Eingang durch die Dachlücken oder die Schornsteine. Schlimm ist's, wenn dann ein Sterbefall eintritt; denn man kann die Leiche nicht eher ins Thal zum Begräbniße herabschaffen, als bis besseres Wetter sich eingestellt hat. Zur Bezeichnung des Weges bedient man sich in solcher Zeit langer Stangen, die man in den Schnee einstößt. Infolge der großen Schneemassen kommen an den steilen Lehnen nicht selten Schneestürze vor.

Ist aber nur einmal der Winter vorüber, so begegnet man hier meist zufriedenen und heiteren Gesichtern, obwohl die Wohlhabenheit durchweg nur gering ist.

Nach Semmler und Schulz.

128. Der Plöckensteiner See.

Wenn sich der Wanderer von der alten Stadt und dem Schlosse Krumau, dieser grauen Witwe der verbliebenen Rosenberger, westwärts wendet, so wird ihm zwischen unscheinbaren Hügeln bald hier, bald da ein Stück Dämmerblau hereinscheinen, Gruß und Zeichen von draußen ziehendem Gebirgslande, bis er endlich nach Ersteigung eines Kammes plötzlich die ganze blaue Wand, von Süd nach Nord streichend, vor sich sieht. Sie schließt ein Thal, aus dem ihn die jugendlichen Wasser der Moldau anglänzen. Im weiten und fruchtbaren Thale sind Dörfer umhergestreut, und mitten unter ihnen steht der kleine Flecken Oberplan.

Dichte Waldbestände der eintönigen Fichte und Föhre führen stundenlang vorerst aus dem Moldauthale empor, dann folgt, dem Seebache sacht entgegensteigend, offenes Land; aber es ist eine Lagerung zerrissener Gründe, aus tiefschwarzer Erde bestehend, dem dunklen Todtenbette tausendjähriger Vegetation, worauf viele einzelne Granitfugeln liegen, wie bleiche Schädel von ihrer Unterlage sich abhebend, da sie vom Regen bloßgelegt, gewaschen und rundgerieben sind. Der Seebach führt braunes Eisenwasser, aber so klar, daß im Sonnenschein der weiße Grundsand glitzert wie lauter heraufschimmernde Goldkörner. Keine Spur von Menschenhand, geheimnisvolles Schweigen! Ein dichter Anflug junger Fichten nimmt uns nach einer Stunde Wanderung auf, und von dem schwarzen Samme feines Grundes herausgetreten, sieht man an dem noch schwärzeren See.